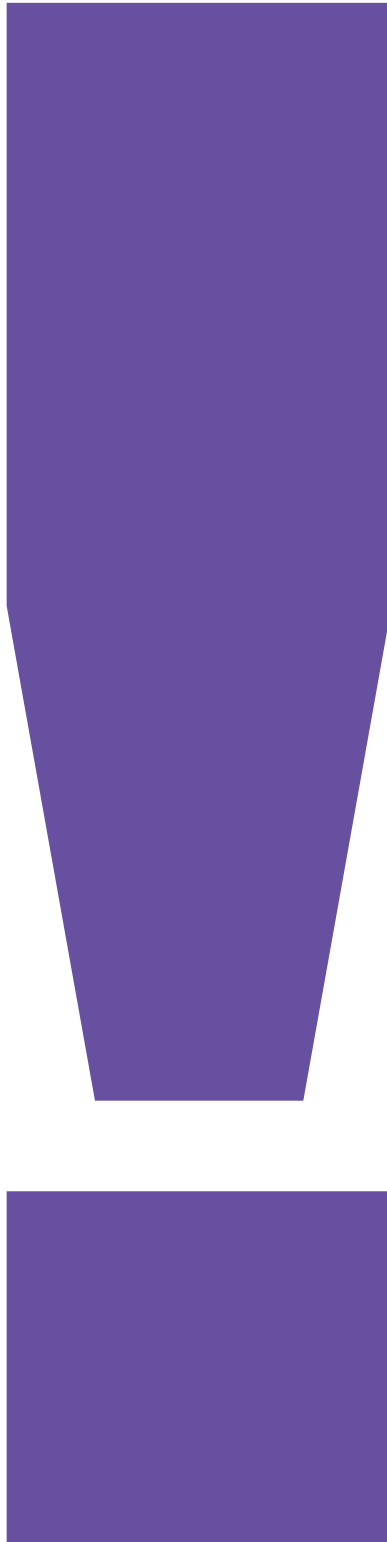




# IVL-Online

Zeitschrift der Interessenvertretung der Lehrkräfte ALLER Schularten und Laufbahnen  
ISSN 2191 - 9070

Heft 2 / Mai 2020



## Schule im Fahrwasser des Corona-Virus

von Harro Rhenius

Das Undenkbare ist geschehen, ein Virus hat die Völkergemeinschaft durcheinandergewirbelt und hinterlässt tiefe Spuren, sowohl wirtschaftlich, sozial als auch mental.

Auch der Schulbetrieb in unserem Land ist verändert worden. Schulen sind geschlossen, Prüfungen verschoben worden. Alles wartet auf die Zeit nach den Osterferien.

Gibt es Anzeichen, dass sich der Schulbetrieb dann wieder normalisiert? Ich bin kein Fachmann. Als Laie sage ich „NEIN“. Schule ohne Schüler wird es noch Wochen geben.

Wie hat sich Schule eingestellt? Wie hat sich die Schulverwaltung positioniert? Wie soll es, wie kann es weitergehen?

Ich habe diese Fragen unseren Mitgliedern gestellt. Ernüchterung macht sich bei den gegebenen Antworten breit.

Ohne viel persönliches Engagement läuft in den Schulen wenig bis gar nichts. Zögerlich und langsam kommt die Unterstützung seitens der Schulverwaltung ins Laufen. Manchmal sogar hilflos angesichts der Wucht, die auf die Verwaltung zugekommen ist.

Wo ist da die vielgepriesene Digitalisierung? Geld ist ja offensichtlich seitens der Bundesregierung in Richtung Bundesländer geflossen. Dort scheinen aber die Millionen versickert zu sein? Versickert im Haushalt des Landes oder der Haushalte der Kommunen?

Da habe ich von einer Schule gelesen, die den Unterricht komplett online umsetzt. Das müsste doch auch in ganz Schleswig-Holstein möglich sein. Ich denke dabei an die Schule

auf Oland, in der digitalisierter Unterricht stattfindet.

Ich bin böse, ich bin verärgert. Da werden von engagierten Lehrerinnen und Lehrern Hilfskonstrukte aufgebaut, die auch technisch vor mehr als 10 Jahren funktioniert haben. Von digitaler Revolution, von Schule 4.0 nichts am Horizont zu erkennen.

Wo sind die digitalen Köpfe, die noch vor Monaten die digitale Schule ausgerufen und mit stolzer Brust die Revolution verkündet haben?

Ich habe skandalisiert, das wollte ich. Machen Sie sich als Expertin, machen Sie sich als Experte ein Bild, sicherlich ein nur kleines Bild von dem, was unsere Lehrkräfte in unserem Land leisten und geleistet haben, vielfach am Limit.

Für die offenen Schilderungen bedanke ich mich ganz herzlich. Ich bin dennoch bedrückt, wenn Kolleginnen und Kollegen bitten, nicht Ihren Namen zu nennen, da sie Repressalien befürchten. Das ist einfach schlimm, das hat auch nichts mit dem Beamtenstatus und dem Verhältnis zum Dienstherrn zu tun.



## Schule im Ausnahmezustand

von N.N..

Ich erlebe die Zeit der Schulschließung aus mehreren Perspektiven. Zum einen als aktive Lehrkraft, zum anderen als Mutter zweier Töchter, die auf unterschiedliche Schulen gehen.

An meiner Schule wurden wir angewiesen, unsere Schüler per Mail mit Material zu versorgen. Das klappt jedoch nur zögerlich, weil unsere Schüler nur ein Smartphone haben und sich keine Arbeitsbögen ausdrucken können. Ich habe meinen Schülern die Aufgaben, die sich vorwiegend auf Seiten in den Lehrbüchern beziehen per WhatsApp weitergeleitet. Das scheint bisher gut geklappt zu haben. Die Klasse weiß auch, dass sie mich jeder Zeit bei allen Fragen kontaktieren darf.

Im Fach Deutsch habe ich auch am letzten Schultag noch einen umfangreichen Arbeitsplan verteilt, da eine Schließung ja vorhersehbar war.

Zusätzlich befindet sich auf unserer Schulhomepage der Hinweis, dass die Klassenlehrer die Aufgaben an die Schüler verteilt haben. Daraufhin rief mich sogar eine Mutter an, da ihre Tochter ihr erzählt hatte, es gäbe kein Material. Auch diese Schülerin ist nun versorgt. Wie weit die Jugendlichen (Klasse 8, vorwiegend ESA) die ihnen gestellten Aufgaben allerdings wirklich bearbeiten, vermag ich nur zu vermuten....

Mit den Kollegen bin ich per Schulcommsy im Kontakt. Über dieses Portal werden wir über alle Erlasse des Ministeriums und Anweisungen unserer Schulleitung informiert.

Meine ältere Tochter geht auf ein Gymnasium (Klasse 5). Sie hat ebenfalls am Freitag schon eine umfangreiche Aufgabenliste mitbekommen. Die Lehrer sind nach und nach durch die Klassen gegangen und haben ihre Aufgaben verteilt. Zusätzlich stehen auf der Schulhomepage alle Aufgaben der Lehrer nach Kürzel sortiert, damit man auch als Eltern sehen kann, was anliegt. Meine Tochter ist wirklich in allen Fächern (bis auf Sport) gut und umfassend versorgt worden. Zudem stehen wir mit dem Klassenlehrerteam per Mail im Kontakt, so dass

auch Fragen zum Stoff bei Bedarf per Mail geklärt werden können.

Meine jüngere Tochter (Grundschule Klasse 3) ist recht spärlich versorgt worden und das auch nur in Deutsch und Mathe. Es gibt pro Tag in jedem Fach eine Pflichtaufgabe (Zeiteinsatz 15 Minuten maximal). Dazu kam der Hinweis, dass man gegen Langeweile ja auch ein Buch lesen und mal bei der AntonApp vorbeischauchen könne.

Die AntonApp ist sicherlich sinnvoll, wenn man einen PC mit ausreichend großem Bildschirm besitzt. Die meisten Eltern in der Klasse verfügen jedoch nur über ein Smartphone. Zudem ist die App hoffnungslos überlastet, so dass man nur sehr früh oder sehr spät am Tag mit ihr arbeiten kann.

Meine Mädchen freuen sich auf jeden Fall wieder auf die Schule mit richtigen Lehrern, Mama ist einfach zu streng....

Ansonsten lernen meine Töchter nun einfach auch mal andere Dinge. Sie haben das Backen und Kochen für sich entdeckt und genießen das Toben im Garten mit ihrem Vater, der ebenfalls im Homeoffice arbeitet.

Ich hoffe, dieser kleine Einblick hilft Ihnen.

Danke für Ihr Engagement und bleiben Sie gesund.

### Lernen Sie uns aus der Nähe kennen

werden Sie Schnuppermitglied! Völlig kostenfrei und mit allen Rechten eines ordentlichen Mitglieds.

- Ein halbes Jahr für examinierte Lehrerinnen und Lehrer.
- Ein ganzes Jahr für Studierende und Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst.

## Schule mal anders

von N.N.

am .....-Gymnasium ... haben wir alle sehr gut diese freien Wochen im Griff.

Alle Lehrkräfte vermittelten per IServ Aufgaben, die im Pensum der ausgefallenen Stunden zu Hause zu schaffen sind.

Wir stellen uns bereit, auch per iServ, ggf. im Ausnahmefall telefonisch, die dann zugesandten Ergebnisse zu prüfen, zu korrigieren und/oder Verbesserungen zu mailen. Das ist aber persönliche Absprache nach Dringlich- und Notwendigkeit.

Einige Klassen haben mit der Messenger-Funktion eigene Gruppenräume gebildet, in denen Lehrerinnen

und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler sind. So erfahren wir gut voneinander.

Die Datenschutzkriterien für unser Arbeiten zuhause und am eigenen Endgerät werden eingehalten und sind von der Schulleitung wunderbar eingefordert und kontrolliert.

In meinem Fall können die Kinder ihre Zeichenaufgaben per Fotomail senden. Manche wollen, dass nur ich sie sehe. Andere stellen sie allen in der Klasse zur Verfügung.

Das Lernen geht weiter.....

Bleiben wir alle gesund!

## Neue Regeln

von N.N.

Wie regeln wir das in der ..... in .....  
Die Klassenlehrer haben von den Fachlehrern Material für bis zu den Osterferien bekommen. Dieses Material wurde vom Klassenlehrer mit einem Anschreiben versehen und in einem pdf-Dokument verpackt. Auf unserer Schulhomepage können sich die Eltern dieses Dokument runterladen. Bei Fragen usw. kontaktieren die Schüler ihre Lehrer per Mail oder Telefon (privat).

Auch rufen die Klassenlehrer bei jedem Schüler an und fragen nach, ob soweit alles verständlich ist.

In diesem Rahmen habe ich (wohl als einziger) einen Mail-Verteiler mit den E-mails der Eltern erstellt, so wie von der Ministerin / IQSH vorgesehen. So ist es mir möglich, Material, Tutorials usw. direkt in den Haushalt zu senden und die Eltern immer auf dem Laufenden zu halten.

So weit von mir.





## Schule am Limit

von N.N.

bei uns an der GemS (ohne Oberstufe) , in ..... konnten vor der Ansage wegen Schulschließung am **13.03. noch viele Lerngruppen von Kollegen persönlich mit Aufgaben versorgt werden**. Die erste Woche war dann geteilt: Die „Risikogruppe“, zunächst Ü60 und Eltern von kleinen bzw. noch ungeborenen Kindern, blieben zu Hause.

Andere erledigten in der Schule, was liegen geblieben war.

**Es ist kein einziger Schüler (von insgesamt ca. 470) erschienen. Daher wurde auch die OGS zunächst eingestellt.** Träger der OGS ist ein Verein in weitgehend kommunaler Trägerschaft.

Schulleitung versuchte vor Ort, das neue Schuljahr zu planen. Verspätete Anmeldungen führten zur unerwarteten Vierzügigkeit. Umgang mit 4 Fällen von monatelanger Dauerkrankheit, ein aushäusiger Workshop für ca. 100 SuS (im Nachbarkreis) musste abgesagt werden, Vorhabenwoche war am 13.03. noch hastig angesprochen worden (Wahl durchgeführt), dann aber gestrichen u.s.w.

Daheimgebliebene organisierten eine Aufgabenplattform über „SchulCommsy Unterricht“, erstellten eine Anleitung, richteten virtuelle Klassenräume ein. Anstoß erfolgte meist per E-Mail.

**Andere versorgten ihre Lerngruppen per E-Mail, teils nur über Elternvertreter bzw. Klassensprecher, die dann ihre Klassengruppe bei WhatsApp bedienten. (E-Mail Ausgang)**

**Einige Eltern und SuS fragten per E-Mail nach, einige beschwerten sich, fanden andere Schulen aktiver. (E-Mail Eingang)**

**Einige wenige SuS (meist DaZ) konnten wir nicht erreichen, auch telefonisch nicht, weil veraltete oder keine Telefonnummern und keine E-Mail-Adressen vorlagen.**

Sekretärin und Sachbearbeiterin des Schulträgers gehen weitgehend ins Home-office, Schulleiter und Koordinatorinnen ebenfalls.

Für jeden Wochentag (Mo bis Fr, auch in den Ferien) bis 19.04. ist mindestens ein Kollege von 8 bis 13 Uhr in der Schule. In der ersten Woche waren mehrere Kollegen anwesend.

Wir hoffen auf weiterhin diszipliniertes Verhalten im Land S-H und wünschen Ihnen und Ihren Lieben stabile Gesundheit. Bis zum Wiedersehen alles Gute für Sie.

### Impressum:

Das „IVL-SH-Magazin“ wird von der Interessenvertretung der Lehrkräfte in Schleswig-Holstein (IVL-SH) herausgegeben. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Auffassung der IVL-SH darstellen.

#### IVL-SH Landesvorsitzender:

Dirk Meußner  
Maria-Brandt-Str. 9, 24306 Plön  
Tel.: 04522 / 50 35 98  
E-Mail: dirk.meusser@ivl-sh.de

#### IVL-Geschäftsstelle:

Mühlenweg 23, 24640 Schmalfeld  
Tel.: 0 41 91 / 6 02 62  
E-Mail: info@ivl-sh.de

#### Redaktionsanschrift:

Mühlenweg 23, 24640 Schmalfeld  
Tel.: 0 41 91 / 6 02 62  
E-Mail: info@ivl-sh.de

#### ISSN 2191-9070

Homepage: [www.ivl-sh.de](http://www.ivl-sh.de)

#### Redaktion:

Harro Rhenius, Grete Rhenius

#### Herstellung:

Druckerei Humbach & Nemazal GmbH  
Ingolstädterstr. 102, 85276 Pfaffenhofen  
Tel.: 0 84 41 / 8068-0  
Fax: 0 84 41 / 8068-68  
[www.humbach-nemazal.de](http://www.humbach-nemazal.de)

## Meine Materialversorgung

von N.N.

ich arbeite an der ..... Gemeinschaftsschule in .....

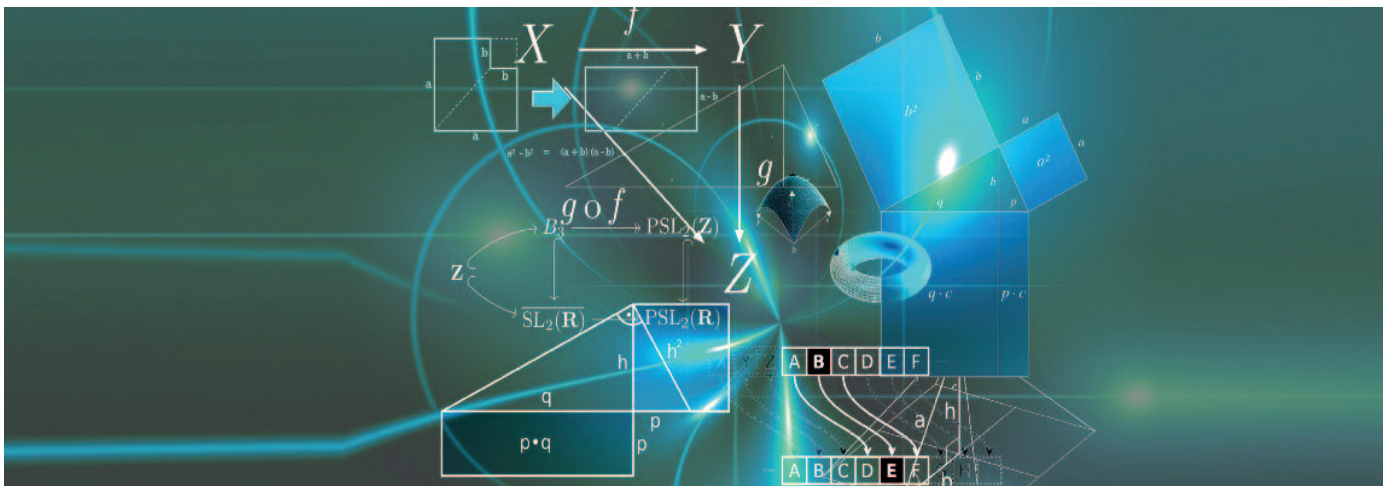
Ich bin wie folgt mit der Materialversorgung meiner Schülerinnen und Schüler (SuS) vorgegangen:

(Die Iserv-Kommunikationsplattform liegt uns glücklicherweise zugrunde, so dass ich sowohl meine SuS in Klassengruppen sowie auch deren Erziehungsberechtigte in der Elterngruppe informieren konnte, denn nicht nur Unterrichtsmaterial habe ich verschickt, auch eine Absage der anstehenden Klassenfahrt sowie die damit verbundene „Planänderung“ war ein Thema, das ich den Eltern natürlich mitteilen musste und auf diese Weise unkompliziert konnte. Welch ein Glück!)

- Konkret habe ich die SuS meiner 5. Klasse die angefangene Lektüre „Vorstadtkrokodile“ zu Hause beenden lassen, ein geheftetes „Päckchen“ entsprechender Arbeitsbogen hatte ich den Kindern noch am letzten Schultag mitgeben können. Dies galt es nun zu bearbeiten.
- Zudem habe ich nach Beendigung der Lektüre eine Aufgabe zum kreativen Schreiben an die SuS gemailt mit der Bitte, mir das Ergebnis zurückzusenden.
- Weiterhin habe ich alle SuS bei Antolin (Leseplattform) angemeldet. Dort kann man nach der Lektüre von Büchern Fragen zum Buch beantworten und somit Punkte sammeln. (Evtl. setze ich zur Motivation noch klassenintern einen Preis für SuS mit der höchsten Punktzahl bis zum 30. April fest?! Dass jeder unsere Lektüre gelesen und somit die entsprechenden Fragen dazu beantworten kann, halte ich für motivierend. So sollte es für jeden machbar sein, bei Antolin reinzuschauen und erste Punkte zu sammeln. Und dann kann mit eigenen Büchern weitergearbeitet werden...

Naja, und dann konnte ich natürlich auch weitere Klassen durch Iserv über Aufgaben aus den vorliegenden Arbeitsheften (zum Schulbuch passend) informieren bzw. eingescannte Apps schicken.

Viele Grüße und bleiben Sie gesund!





## Eigeninitiative

von N.N.

dann will ich mal kurz berichten, wie ich so arbeite und was ich so mache ☒. In der Hoffnung, hinterher weder vom Schulamt noch vom Ministerium einen „Rüffel“ zu bekommen.

Wir haben am Freitag, 13.03. noch schnell Aufgaben kopiert und Seitenangaben an die Tafel geschrieben. Die Schüler sollten ihre Bücher mit nach Hause nehmen. Eine Übersicht dieser Aufgabenstellungen wurden auf unsere Webseite gestellt, damit Eltern da nachsehen können.

Letzte Woche habe ich dann begonnen, unsere private Webseite, die sowieso ohne Inhalt war, mit einem Blog zu füllen. Einmal schulische Themen, ganz allgemein,

## Hallo und Moin,

von N.N.

an unserer Gemeinschaftsschule in ..... sind wir in Sachen Digitalisierung noch nicht so gut aufgestellt. Wir Lehrkräfte haben gleich zu Beginn der „unterrichtsfreien“ Zeit für die Fächer Deutsch, Mathe und Englisch auf der Homepage der Schule Aufgaben veröffentlicht. Alle Schülerinnen und Schüler wurden am letzten Schultag aufgefordert, alle ihre Bücher und Materialien aus der Schule mit nach Hause zu nehmen.

Nun ist ein Teil der Aufgaben analog, d.h. mit den Büchern zu erledigen. Aber es gibt auch Hinweise auf Material und Übungsmöglichkeiten für bestimmte Themen auf Lernplattformen. Für die Abschluss Schülerinnen und -schüler stehen zum Üben ja glücklicherweise die alten ESA-/MSA-Arbeiten zur Verfügung. Die Klassenlehrkräfte

zum anderen mit Themen aus dem kirchlichen Bereich (ich bin Katechetin in unserer katholischen Gemeinde und betreue da gerade den Kommunionkurs). Das alles ist frei abrufbar und alle Materialien sind von mir erstellt oder verlinkt auf die Quelle.

Da wir keine dienstlichen Mailadressen haben und uns das Verwenden privater Mails untersagt wurde, habe ich die Lösungen der Aufgaben kopiert, meinen Schülern einen Brief mit einem erneuten Hinweis auf meine Telefonnummer sowie die von mir erstellte Webseite geschrieben und diese 28 Briefe in einer 150km-Rundtour in die Briefkästen verteilt.

Aktuell soll an unserer Schule CommSy für den Unterricht freigeschaltet werden, mal sehen, ob wir da dann auch die meisten Schüler erreichen werden.

Hilft das? Muss ich für irgendeine dieser Aktionen dienstrechtliche Konsequenzen erwarten?

rufen alle SuS und die Eltern persönlich an, erkundigen sich nach Lernfortschritt und Problemen und helfen bei Bedarf oder vermitteln den Kontakt zu einem Fachlehrer.

In der Schule gibt es zurzeit eine Notbesetzung, aber es kommen nur einzelne SuS, auch solche, die noch Material holen oder etwas für Lehrkräfte abgeben müssen. Fachkonferenzen werden zum Teil im Chat durchgeführt.

Unser Schulleiter, der selbst in Quarantäne ist, leitet alles in die Wege, damit wir baldmöglichst über IServ unterrichten können. Wir machen uns natürlich alle Sorgen, ob die SuS bei den Abschlussprüfungen Nachteile haben werden.

**Sie finden uns auch im Internet unter [www.ivl-sh.de](http://www.ivl-sh.de)**

## Schule Online

von N.N.

danke, dass Sie unsere Berichte verwerten wollen.

Für mich selber kann ich sagen, dass ich die Schule nicht mehr von innen gesehen habe, seit sie doch sehr plötzlich geschlossen wurde. Ich bin Ü60 mit Vorerkrankung. Wir haben nicht so viele Kinder zur Notbetreuung, so dass 3 Lehrkräfte/Tag für ca. 4 Zeitstunden ausreichen. Es war kein Problem die zu finden. Die Schulleitung ist auch täglich im Hause. In den Ferien wird das so weitergeführt. Auch dafür haben sich schnell Freiwillige gefunden. Durch unser Online- Portal IServ haben wir Lehrer untereinander regen Kontakt und die Schulleitung unterrichtet uns sofort über neue Entwicklungen.

Die Lehrer geben ihren Klassen viele Aufgaben zur Bearbeitung und lassen sie sich schicken. Da sind sehr

kreative und motivierende dabei! (An den Mathe-Virus-Aufgaben eines Kollegen habe ich mich selbst versucht...)

Mit Sorge denken wir an die Abschluss Schülerinnen und -schüler der 9. und 10. Klassen. Die haben viele Links zu früheren Abschlussarbeiten von ihren Klassenlehrern und dem Ministerium bekommen, aber noch wissen wir nicht, wie das laufen soll. Noch vor den Osterferien soll es einen offiziellen Fahrplan dazu geben.

Was mich heute ein wenig geärgert hat, war, dass z.B. in NDR 1 vom Landeselternbeirat beklagt wurde, dass viele Lehrer nicht zu erreichen seien. Das glaube ich einfach nicht und möchte das zu mindestens für uns entscheiden zurück weisen.

Es grüßt Sie und Ihre Frau herzlich

P.S. Bleiben Sie gesund!

## 10 Notizen aus dem Abgrund

von N.N.

### Schulbetrieb mal anders – aber dennoch Schulbetrieb!

In unserer Schule wird, so finde ich, bezüglich dieser besonderen „Coronasituation“ durchaus vernünftig gehandelt. Den Anweisungen des Ministeriums, schützenswerte Lehrkräfte nicht zur Notbetreuung einzusetzen, wird Folge geleistet. Wir Lehrkräfte haben den Schülern und Schülerinnen Aufgaben gestellt, die zu Hause bearbeitet werden müssen. Wir sitzen an den PCs, Laptops oder Tablets, um zu korrigieren, zu ermahnen, zu loben und um viele Tipps zu geben. Telefonkontakt besteht ebenfalls. Wie nicht anders zu erwarten war, folgen nicht alle Schüler bzw. Schülerinnen der Aufforderung, die Aufgaben zu erledigen. Das lässt sich, trotz aller Bemühungen, nicht ändern.

Meine persönliche Situation hat sich während dieser zwei Wochen vor den Osterferien grundlegend geändert. Jetzt kann ich in Ruhe arbeiten und Schülerinnen

und Schülern, die leistungswillig sind und deren Eltern Interesse zeigen, unterstützen. Es ist keineswegs so, wie manch Außenstehender vielleicht denken mag, dass wir Lehrkräfte Ferien haben. Individuelle Betreuung bedeutet stundenlanges Sitzen am PC. Das ist natürlich auch richtig so.

Warum hat sich meine persönliche Situation geändert? Das System Gemeinschaftsschule macht Menschen krank. Aus vielen Gesprächen weiß ich, es geht nicht nur mir so. Herzrasen, Schlaflosigkeit, ständige Angespanntheit und innere Unruhe sind unsere ständigen Begleiter. Kein Wunder! Wir haben es zu tun mit 25 – 30 Schülerinnen und Schülern der unterschiedlichsten Lernniveaus pro Klasse, von denen immer mehr soziales Miteinander vom Elternhaus nicht vermittelt bekommen haben.



Doppelsteckungen sind die absolute Ausnahme, d.h. die Lehrkraft unterrichtet i.d.R. allein. Die programmatische Aussage, die Schwachen profitieren von den Leistungsstarken, ist ein Irrglaube. Genau das Gegenteil ist der Fall: Leistungsstarke Kinder orientieren sich zunehmend an denen, die es nicht als notwendig erachten, dem Unterricht zu folgen und lieber abgelenkt sind und stören.

Darunter leiden nicht nur wir Lehrkräfte. Auch die stillen, fleißigen Kinder (meistens Mädchen) kommen oft nicht zum Zuge und wagen es nicht, sich so zu beteiligen, wie sie es eigentlich gern tun würden. Entlarvend für die prekäre Unterrichtssituation sind die sich wiederholenden Aussagen von Zehntklässlern, dass es jetzt (im 10. Schuljahr) endlich möglich sei, in Ruhe zu arbeiten. Die „Leistungsbremsen“ sind weg. Der Begriff „Leistungsbremse“ stammt nicht von mir, sondern von einem Jungen einer 10. Klasse unserer Schule. Meine Stellungnahme soll nicht elitär klingen, denn auch Schülerinnen und Schüler, die dem ESA-Niveau zuzuordnen sind, können nur unzureichend betreut werden.

Besorgniserregend ist auch die Situation vieler Förder-schülerinnen und -schüler, die nicht länger in den Förderzentren professionell unterrichtet werden, sondern in der Gemeinschaftsschule ihr Dasein fristen, da man ihnen und ihren Eltern vorgaukelt, sie würden dort gerechter betreut. Hier zeigt sich: Nichts ist so ungerecht wie Gleichmacherei. Nicht in den Förderzentren werden diese Kinder stigmatisiert, sondern in den überfüllten Gemeinschaftsschulklassen. Hier gehören sie stets zu den Leitungsschwächsten. Sie bearbeiten natürlich die einfachsten Arbeitsaufträge, weil sie ansonsten überfordert wären. Bemerkungen von Mitschülern wie z. B. „So gut möchte ich das auch mal haben.“ oder „Mehr können die eben nicht.“ stigmatisiert die Kinder mit Förderbedarf auf drastische Weise und ist ein Dauerfrust für sie. Erfolgserlebnisse bleiben aus. Die wenigen Wochenstunden der Förderschullehrkräfte, die ihnen für ihre Schützlinge zur Verfügung stehen, sind ein Tropfen auf



den heißen Stein. Diese Situation ist für alle Beteiligten unerträglich und muss aufhören!

Zum Thema „Leistung“: Verglichen mit früheren Jahren sind wir in einen gefährlichen Abgrund gestürzt. Viele Schülerinnen und Schüler interessiert es nicht mehr, ob sie z.B. eine gute Note in einer Klassenarbeit bekommen oder nicht. Irgendwie verständlich, denn es ist ja auch egal, ob die Note 1 oder 6 lautet. Das gilt auch für die Zeugnisse. Es steigen ja alle ins nächste Schuljahr auf. Die Leistungsspirale dreht sich nach unten, Schuljahr für Schuljahr. Im 9. Schuljahr der Gemeinschaftsschule gibt es dann endlich Versetzungszeugnisse. Das ist den Jugendlichen allerdings nur schwer zu vermitteln, denn leistungsorientiertes Arbeiten haben sie in den vorangegangenen Jahren nicht gelernt.

Wenn ich mir das Niveau von Arbeitsaufträgen aus Realschulzeiten ansehe und mit heute vergleiche, muss ich feststellen, dass wir fast nicht tiefer sinken können. Nicht das Virus SARS-CoV-2 wird unsere Wirtschaft zerstören. Das Virus Gemeinschaftsschule ist täglich dabei, unsere Wirtschaft kaputtzumachen. Dafür sind weder die Lehrkräfte noch die Schülerinnen und Schüler, noch die Eltern verantwortlich. Die Verantwortung liegt in der Politik. Wo sind hier die Menschen mit Rückgrat, die stark sind und einräumen, dass gravierende Fehler gemacht wurden und demzufolge ein radikales Umdenken vollziehen und einen vernünftigen Weg einschlagen? Mit Schwäche werden wir nicht aus dem Abgrund gelangen.

## Plötzlich online

von N.N.

Sehr plötzlich, wenn auch nicht überraschend, wurden die Schulen am Freitag, 13. März, geschlossen. Insofern passte das Datum zum Anlass. Wären nicht einige Beamte im Bildungsministerium im vorausseilenden Gehorsam vorgeprescht, wäre die Angelegenheit noch schwieriger geworden. Aber so hatte man ca. 60 Minuten Zeit bis zum Unterrichtschluss vor dem Wochenende, um die Schülerinnen und Schüler die Bücher und Unterlagen mitnehmen zu lassen. Gerade an einer Ganztagschule, wo die Materialien in der Regel in der Schule verbleiben, war das nicht ganz unwichtig. Der 8. Jahrgang befand sich im Praktikum, da war erst einmal Ratlosigkeit angesagt. Doch am darauffolgenden Montag und Dienstag durften sie einzeln, jeweils begleitet von einer Lehrkraft, ihre Sachen einsammeln.

Zu Beginn der ersten „Shutdown-Woche“ versammelte sich das halbe Kollegium in den Computerräumen, um sich in die Landes-Plattform „Schulcommsy“ einweisen zu lassen, am nächsten Tag war die andere Hälfte dran – Abstände garantiert. Nachdem jede Klasse einen Online-Raum zugewiesen bekommen hatte, mussten die Schülerinnen und Schüler über die weitere Vorgehensweise informiert werden. Natürlich gab es Hinweise auf der Schul-Homepage, doch längst nicht alle Sorgeberechtigten schauten dort nach. Wie immer waren die Klassenlehrerinnen und -lehrer gefragt.

Und jetzt fingen die Probleme an. Wahrscheinlich alle Eltern sind bei WhatsApp versammelt, aber aus den bekannten Gründen dürfen die Lehrkräfte diesen Informationsweg nicht wählen. Also E-Mail-Verteiler nutzen. Glücklicherweise, wer einen solchen für seine Klasse eingerichtet hatte. Doch dieser Weg erwies sich als langwierig, da Eltern E-Mails kaum noch nutzen ergo nicht mehr in ihr Mail-Fach schauen. Nach vier Tagen fing ich an, die Säumigen abzutelefonieren. Inzwischen waren etliche auf dem Weg der Anmeldung gescheitert, obwohl die genaue Beschreibung inklusive Screenshots auf der Homepage herunterzuladen war. Mit vielen weiteren Telefonaten und Hilfestellungen waren nach sechs Tagen bis auf einige sehr Bildungsferne alle bei Schulcommsy versammelt.

Doch ein richtiger Austausch zwischen Lehrkraft und seinen Eleven ist auf dieser Plattform nicht möglich. Andere wie „xschool“ oder „IServ“ bieten mehr, weil die Schülerinnen und Schüler dort ihren eigenen Account haben, ein Hochladen der Schüler-Lösungen ist aber auch dort manchmal nicht ohne Probleme. Und jährliche Kosten von ca. 3.000,- € bei IServ für eine mittelgroße Schule nur als Portalangebot sind recht üppig. Doch meist beschränkte sich der Kontakt in Einbahnstraßenmanier darauf, für die verschiedenen Fächer Aufgaben und später die Lösungen einzustellen. Ich peppte die Aufgaben auf, indem ich „Wettkampfaufgaben“ einstellte: Die ersten fünf richtigen Lösungseinsendungen sammelten Punkte. Um einen „Schüler-Return“ möglich zu machen, nutzte ich meine den Eltern bekannte E-Mail-Adresse. Mit Anfragen, Lösungsrückmeldungen und Mitteilungen liefen pro Tag durchaus sechzig und mehr Mails auf. Eine zeitintensive Sache! Erschwert wurde das Ganze durch die Serverüberlastungen am Vormittag, doch insgesamt hielt das Internet durch, die Anbieter verstärkten die Serverleistungen.

Inzwischen waren weitere Online-Anbieter aktiv geworden, sodass ich meine Sechstklässler kostenlos bei „ANTON“ und mit e-Book-Schlüssel bei Klett anmelden konnte. Natürlich ging ein ähnliches Anmeldeprozedere wie anfangs bei Schulcommsy los, doch aufgrund der Erfahrungen hatte ich die Anleitungen mit wenigen Worten und mehr Screenshots und Hinweis Pfeilen offenbar so gestaltet, dass auch weniger Computeraffine sich relativ problemlos einloggen konnten.

Nach zwei Wochen kann ich feststellen: Für Übungen, Online-Arbeitsblätter und -Rätsel, Lernvideos und Internet-Hilfen gibt es viel Material. Ein genauer Zuschnitt auf meine Klassen war aber meist nur mit individuellen Anleitungen, Arbeitsblättern, Übungen und Links zu weiterführenden oder unterstützenden Filmen möglich. Die Ergebnissrückmeldungen der Schülerinnen und Schüler verliefen recht unterschiedlich: manchmal blitzschnell, manchmal Tage später. Und jede Rückmeldung bedeutete zusätzlichen Aufwand. Natürlich kann man es sich einfach machen und die Aufgaben in den Schulbüchern in einer Mitteilung aufgeben, bei Arbeitsheften vielleicht inklusive Lösungen, und das war es. In einer mir bekannten 4. Klasse mussten die Schüler ihr Material zuhause ausdrucken: 64 Seiten! Solchen „Online-Unterricht“ gab es offensichtlich zuhauf. Aber von Unterricht oder Kom-

munikation kann man dann nicht reden, eher von Beschäftigungs-Hilfen. Neue Inhalte online zu vermitteln ist gerade bei Lernschwächeren nur bedingt möglich. Die unmittelbare Interaktion zwischen Schülern und Lehrern ist durch kein Video und kein noch so gut aufgemachtes Material ersetzbar – sicher keine neue Erkenntnis!

Technisch gab es neben den oben beschriebenen Auffälligkeiten spätestens mit der Anwesenheit der Eltern zuhause das Problem der PC-Nutzung. Etliche Eltern arbeiteten im Home-Office, die Handys waren aufgrund der kleinen Displays keine echte Alternative, nutzten aber beim Abfotografieren und Versenden von Nachrichten. Die Arbeitsblätter mussten meist im PDF- neben dem WORD-Format eingestellt werden, da viele Elternhäuser nur über Open Office verfügen. Und die Vielzahl der verschiedenen Plattformen, auf denen sich die Schulen tummeln, muss unbedingt reformiert werden. Hier wäre eine landesweite Plattform des Ministeriums, wie derzeit Schulcommsy, wünschenswert, die aber nach Rückmeldungen der Schulen weiterentwickelt und auf die tat-

sächlichen Bedürfnisse umgestellt werden muss. So sollten Schüler beispielsweise einen eigenen Account haben, auf dem sie ihre Unterlagen hochladen und auf den die zuständige Lehrkraft Zugriff hat. Kleinigkeiten wie automatische Benachrichtigungen über eine angegebene Kontaktadresse bei neuen Inhalten der Schüler oder der Lehrkräfte müssen ebenso einfließen wie individuelle Gestaltungsmöglichkeiten der Schulen – natürlich in einem eng begrenzten Rahmen. Und heutzutage ganz wichtig und oft genug mehr Hindernis als Segen: Beachtung des Datenschutzes! Schon deshalb steht den Verantwortlichen im Ministerium eine Mammutaufgabe bevor.

Doch es lohnt sich, denn solch eine Plattform kann auch im Krankheitsfall einzelner Personen – Lehrern wie Schülern – gut genutzt werden, kann Ergänzungsmaterial bereitstellen, kann Kommunikationskanal sein. Was nicht passieren darf und leider schon zu oft geschehen ist: dass die Schulen allein gelassen werden und die Qualität der Online-Angebote von der finanziellen Ausstattung des Kostenträgers und den privat erworbenen Kompetenzen einiger Kolleginnen und Kollegen abhängig ist.

## Entspannte Schule

von N.N.

an meiner Schule läuft alles ganz entspannt und wir sind alle zufrieden in dieser herausfordernden Zeit.

Jeweils ein Kollege oder eine Kollegin, die nicht zur Risikogruppe gehört, hält täglich wechselnd als Notdienst die Stellung in der Schule. Schülerinnen und Schüler gibt es bei uns keine. Die Versorgung mit Beschäftigungsaufgaben läuft problemlos über das Internet, die Schulcommsy-Seite. Ich selbst gehöre zur Risikogruppe und werde ggf. von der Schulleitung bzw. meinen Kolleginnen und Kollegen über das Internet oder die Telefonleitung informiert.

Meine Abschlussklassen waren ohnehin auf den Punkt vorbereitet und können jetzt je nach Bedarf und Motivation selbstständig üben.

Insgesamt bin ich sehr glücklich über die Entscheidung, die Schulen zu schließen!!!!

Und dass die Politik in Bezug auf Schulabschlüsse ein bisschen herumeiert, ist verständlich in dieser Ausnahmesituation.

Ich bin einfach froh, in Deutschland zu leben, wo der Schutz von Menschenleben einen hohen Stellenwert hat!!!

Bleiben Sie mit Ihrer ganzen Familie fit und gesund!



## Schule ohne Schüler oder Corona und die zu akzeptierenden Realitäten

von N.N.

Zugegeben, es sind merkwürdige Zeiten, in denen nichts mehr so ist, wie es mal war. Meine Zeit als Schulleiter in der Corona-Krise verteilt sich auf bisher drei Phasen. Diese möchte ich kurz als Erfahrungen wiedergeben.

### Phase 1: Die unmittelbare Reaktion auf die Krise und der Umgang mit den Erlassen aus dem MBWK

Schon vor der Schließung aller Schulen deutete sich an, was kommen würde. Die Dänen haben zuerst reagiert, was bei uns direkt an der Grenze längst veranschaulichte, was kommen musste. Daher habe ich alle außerschulischen Veranstaltungen frühestmöglich abgesagt. Das hat nicht jedem gefallen, war aber unabdingbar. Anders verhielt es sich mit der bereits bezahlten Skifahrt meiner Schule. Wir haben extra noch vorab das Gesundheitsamt und das MBWK kontaktiert und erfahren, dass alles unproblematisch sei und die Fahrt starten könnte.

Ein Irrtum, wie sich nur 3 Tage später herausstellen sollte. Und hier begann die echte Arbeit für mich. Die Eltern waren mehr als besorgt, die Kolleginnen und Kollegen, die die Fahrt begleiteten, waren von der Geschwindigkeit der Ereignisse überrascht. Am Ende stand eine vierzehntägige Quarantäne, die ich laut Gesundheitsamt am Bus verkünden sollte, weil das Amt

personell keine Ressourcen mehr hatte. Das habe ich dann telefonisch erledigt.

Zeitgleich nahm die Anzahl der Erlasse in den ersten Tagen kein Ende. Ständig musste man neue Informationen und Anweisungen umsetzen, weitergeben und für deren Einhaltung sorgen. Am Ende kam dann, was kommen musste, der Lock down. Die Umstellung auf die Bereitstellung der Lerninhalte in digitaler Form zeigt bis heute deutlich die Schwächen des Bildungssystems 2020.

Schleswig-Holstein ist in der Digitalisierung der Bildung Lichtjahre hinter Dänemark und mindestens mehrere Jahre hinter anderen Bundesländern zurück. Und dieser Umstand muss nach der Krise zum Anlass genommen werden, auf Bundesebene die Hürden für die Beantragung der Mittel aus dem Digitalpakt deutlich zu senken. Ein Erstantrag mit 44 Seiten plus medienpädagogischem Konzept hemmt statt zu fördern.

### Kurz nach dem Lock down begann dann die Phase 2: Verwalten der Situation und Anpassung an die Gegebenheiten als Schulleiter

Über die Kommunikationsplattform [SchulCommsy](#) wurden meine Kolleginnen und Kollegen regelmäßig mit allen notwendigen Informationen und Arbeitsaufträgen versorgt.

Die Präsenz in der Schule habe ich von Beginn an von der Anzahl der gemeldeten Betreuungsbedarfe abhängig gemacht. Da es diesen nur wenige Male gab, befanden sich die Kolleginnen und Kollegen fast ausschließlich zu Hause. Und das ist gut so! Nachdem auch die Schulsekretärin abgezogen wurde, befand sich je ein Schulleitungsmitglied alleine in der Schule. Diese Zeit



konnten wir dazu nutzen, lange liegengebliebene und in der Priorität untergeordnete Dinge zu erledigen. Das war bei allen Problemen der Corona-Krise erfreulich.

Weniger erfreulich ist die Situation für die Vertretungslehrkräfte meiner Schule, die ich zwar alle noch weiter brauche, die aber nur einen Arbeitsvertrag bis zu den Ferien haben. Da die gesamte Verwaltung coronabedingt fast auf 0 reduziert ist, kann ich ihnen erst nach den Ferien wieder eine Stelle anbieten.

Die Verträge müssen neu aufgesetzt, der Masernschutz nachgewiesen und die Zeit ohne Lohn in den Ferien (fast ein ganzer Monat) überbrückt werden. Das ist ein Umstand, der mich als Schulleiter sehr unzufrieden macht. Alle Vertretungslehrkräfte haben einen sehr guten Job gemacht. Und gute Arbeit sollte wertgeschätzt werden. Nun aber dürfte sich bei den Kolleginnen und Kollegen das Gefühl einstellen, zu den Verlierern der Krise zu gehören.

In dieser Phase kamen aber auch die vielen, teils ängstlichen Fragen der externen ESA-Prüflinge z.B. von der VHS auf. Diese haben ja keinerlei Vornoten und machen sich große Sorgen, ob sie in diesem Jahr überhaupt eine Prüfung machen können.

Ich teile hierbei ausdrücklich den Ansatz der Ministerin, die ESA/MSA Prüfungen 2020 ausfallen zu lassen. Wir haben in der Schulleitung gleich zu Beginn der Krise sehr lange über eine eventuelle Umsetzung der schriftlichen und mündlichen Prüfungen nachgedacht. Eine Lösung fiel uns nicht ein. Und das bringt mich nahtlos zur aktuellen...

### **..Phase 3: Vorbereitung einer eventuellen Wiederaufnahme des Schulbetriebs**

Ich gebe es unumwunden zu. Egal wie schwierig die Situation derzeit für alle Eltern ist. Eine Wiederaufnahme am 20.4. halte ich unter den jetzigen Umständen für unverantwortlich. Zu viele Fragen sind offen, die man meiner Ansicht nach nicht erst eine Woche vor Wiederbeginn beantworten kann.

Dazu muss es einen Dialog mit den Schulleiterinnen und Schulleitern geben. Wir verantworten am Ende die Prozesse und Risiken in den Schulen. Dazu bleiben für mich

(Stand 5.4.2020) folgende Fragen offen, die teilweise auch nicht per Erlass einfach geregelt werden können.

- I. Wie wird mit älteren Kolleginnen und Kollegen verfahren, wenn die Schule wieder anläuft?
- II. Welche Gruppengröße ist in einem Klassenraum verantwortbar, wenn im Privaten nicht mal zwei „Haushaltsfremde“ sein dürfen?
- III. Wie gehe ich mit Schülerinnen und Schülern um, die mögliche Symptome aufweisen?
- IV. Wie gewährleiste ich die notwendige „schützende“ Kommunikation mit den Familien von DaZ-Schülern?
- V. Woher weiß ich, welche Schülerinnen und Schüler zu der Risikogruppe gehören?
- VI. Wie wird der Infektionsschutz im Schulalltag gewährleistet? Wer verantwortet die Einhaltung?
- VII. Welche Verantwortung liegt beim Schulleiter/der Schulleiterin? Zu welcher Verantwortung kann man eine Schulleiterin/einen Schulleiter „zwingen“? Ist das nicht die Aufgabe der Gesundheitsämter?
- VIII. Welche Gruppengröße würden bei einer schriftlichen Prüfung angesetzt? Muss/darf dann für die anderen Schülerinnen und Schüler an dem Tag die Schule geschlossen bleiben?
- IX. Welche Prüfungen werden geschrieben, wenn drei Wochen Unterricht fehlen? Oder wann finden die Nachprüfungen statt, wenn die Prüfungen drei Wochen nach hinten verschoben werden?
- X. Wie wird der Infektionsschutz für die Kolleginnen und Kollegen gewährleistet, wenn diese zwangsläufig näher als 2 Meter am Schüler arbeiten?

Man sieht, es bleiben viele Fragen offen. Und mit dieser Ungewissheit arbeite ich nun so gut es geht in den ehemaligen Osterferien.

Ich möchte am Ende eine Sache noch deutlich betonen. Es liegt ein sehr großes Privileg auf unserem Beruf in der Corona-Krise. Wir alle, die wir im Lehramt tätig sind, haben am 1.8.2020 noch immer einen Job.

Das ist eine gedankliche Freiheit, die mir die nötige Kraft gibt, mich voll und ganz auf meine Tätigkeit zu konzentrieren. Das heißt aber nicht, dass die Ungewissheit, gerade weil ich viel Verantwortung für Schüler und Kollegen trage, mir nicht viele Sorgen bereitet. Ich brauche Antworten, und zwar möglichst zeitnah.

## Warum?

von N.N.

zu diesem Thema kann ich nichts Positives beisteuern. Bei uns an der Schule gibt es IServ. Es wird sehr selten nur benutzt, von mir gar nicht. Warum, werden Sie sich fragen. Klare Antwort: Es funktioniert so gut wie nie.

Alle Computer funktionieren selten. Entweder stimmt etwas nicht mit dem Server oder die Jugendlichen haben sie demoliert. Ich hätte gerne meine Unterlagen per IServ verschickt, aber ... .desweiteren haben einige Kinder meiner 6.Klasse keinen Zugriff auf einen PC zuhause.

Per WhatsApp dürfen wir nicht kommunizieren. Etwas 25% meiner Klasse darf auch kein WhatsApp haben. So habe ich auf alte Art meine Aufgaben per Zettel verteilt. Von Montag bis Freitag war ich vormittags telefonisch erreichbar für die Kinder. Falls die Schule nach den Ferien geschlossen bleiben sollte, werde ich in die Schule fahren, den neuen Unterrichtsstoff per Video aufneh-

men und das Lernvideo per E-mail an die Elternhäuser versenden.

Worin ich mich bestätigt sehe, ist, dass die Schule keine Digitalen Medien braucht, wenn die Grundvoraussetzungen nicht gegeben sind. Leider wollen ja nur noch wenige Jugendliche selbstständig lernen.

Sonst könnte ich sagen: Lest euch die Einführung des aufbauenden Themas im Buch durch. Für Fragen und zur Kontrolle stehe ich zur Verfügung. Bloß höre ich dann von mindestens 80% meiner Jugendlichen, dass sie es gar nicht erst versucht haben und es nicht können. Die Bereitschaft fehlt leider.

Ich hoffe, es kommt nicht allzu frustriert rüber, aber so sieht es aus.Ihnen eine sonnige Zeit und bleiben Sie gesund.

Einige liebe Ostergrüße

## Digital?

von N.N.

Da sich unsere Schule noch im digitalen Steinzeitalter befindet, haben die Kollegen ganz unterschiedlich versucht, mit den Schülern in Kontakt zu bleiben. So haben einige auf ganz konservative Weise ihre Aufgaben verteilt, während andere, so auch ich, versucht haben, den Weg über Mailadressen zu wählen.

Am 13.3. erreichte uns die Nachricht, dass ab kommenden Montag die Schulen geschlossen sind. Meinen Schülern der 10. Klasse konnte ich noch Übungsaufgaben für die Abschlussarbeit mit auf den Weg geben. Doch, obwohl sie auch meine Mailadresse erhielten und das Angebot, sich bei mir zu melden, wenn es Fragen gibt oder Rückmeldungen gewünscht sind, hat sich niemand in den darauffolgenden 14 Tagen bei mir gemel-

det. Erst als schon die Ferien begannen, meldete sich ein Schüler mit der Bitte, seinen Text zu lesen und Rückmeldung zu geben.

In meiner eigenen Klasse gestaltete sich die Kontaktaufnahme schwierig, denn nur wenige der Eltern waren bereit, mir am Anfang des Schuljahres ihre Mailadresse zu geben. Somit konnte ich nur einen Teil der Schüler mit Aufgaben bedenken. Leider hat sich auch bis jetzt noch niemand bei mir gemeldet. Laut Aussage eines Elternteils fehlte ihnen so etwas wie Verbindlichkeit und Motivation.

Generell verlief die Weitergabe von Aufgaben über die Klassenleitungen.

## Engagierte Lehrkräfte

von N.N.

Ich glaube, dass viele Lehrkräfte sehr engagiert mit der Situation umgegangen sind, so dass Ihr Anliegen mit den Erfahrungsberichten in der Prioritätenliste vielleicht etwas in den Hintergrund gerückt ist.

Ich berichte:

Ich unterrichte an einer Gemeinschaftsschule Englisch und Sport. Wir haben schon vor dem 13.3. befürchtet, dass sich bezüglich des Regelunterrichts etwas verändern könnte.

Die Schülerinnen und Schüler (SuS) sollten bereits ab Donnerstag ihre Schulbücher, die sie zum Teil in ihren Fächer hatten, mit nach Hause nehmen. Viele Kolleginnen und Kollegen haben spontan noch Wochenpläne ausgearbeitet und an ihre SuS ausgegeben. Meinen Englischklassen habe ich meine email – Adresse zusammen mit einer ersten Aufgabe mitgegeben.

Diese sollten sie erledigen und mir zuzusenden. Fortan habe ich jeden Tag die mir von den SuS zugesandten Aufgaben gecheckt, in meinen Listen vermerkt und korrigiert mit einer neuen Aufgabe zurückgeschickt. So habe ich intensiver als sonst jede Schülerproduktion zur Kenntnis genommen und auch erfahren, dass ich einige auf diesem Weg besser und andere eben nicht so gut erreichen konnte. Es kam auch vermehrt zu Telefongesprächen, in denen ich eventuelle Unklarheiten beseitigen musste.

Unserer Schulleitung war es wichtig, dass wir Lehrkräfte, in dieser für alle schwierigen Zeit, den Kontakt zu unseren SuS aufrechterhalten. Über „Fridolin“ wurden wir von der Schulleitung täglich auf dem Laufenden gehalten.

Die zwei Wochen waren sehr intensiv. Ich habe das Gefühl, dass meine SuS die Schule vermissen, ja diese sogar in Zukunft ganz anders schätzen werden.

Während dieser Zeit ist es unserer Schulleitung gelungen, uns mit IServ auszustatten, so dass wir nun auch direkter mit den SuS in Kontakt treten können – und zwar datenschutzkonform.

Das Angebot einer Notbetreuung – auch in den Ferien – wurde bei uns an der Schule – bis jetzt – nicht in Anspruch genommen. Die Zahl der Lehrkräfte, die freiwillig sofort dazu bereit gewesen wären, war aber groß.

Gedanken mache ich mir natürlich darüber, wie es weitergehen wird. Werden wir ab dem 20.04. wieder SuS in kürzestem Abstand gegenüberstehen – oder sitzen und uns unter Umständen von ihnen, wie sonst auch, anhusten oder anniesen lassen müssen?

Werde ich dann eventuell mit dem Virus infiziert, es mit nach Hause bringen, wo ich eine Risikoperson zwangsläufig in Gefahr bringen könnte? Gehöre ich mit über 50 vielleicht selbst zur Risikogruppe? Diese Fragen beschäftigen mich ständig und ich hoffe, dass die Regierung mit der stufenweisen Rückkehr zur Normalität genauso besonnen handelt wie sie es mit den Schutzmaßnahmen getan hat.

## Betrifft E-Mail-Adresse

Liebe IVL-Mitglieder,

E-Mails ermöglichen eine schnelle und komfortable Form der Kommunikation. Voraussetzung dafür ist, dass man im Besitz einer aktuellen E-Mail-Adresse des Empfängers ist. Deshalb bittet Sie der IVL-Landesgeschäftsführer Michael Strobel, ihm die Neueinrichtung eines E-Mail-Postfachs oder die Änderung Ihrer E-Mail-Adresse mitzuteilen. Am besten mit einer kurzen E-Mail an: [info@ivl-sh.de](mailto:info@ivl-sh.de)

## Die Krise und meine Wahrnehmungen

von Dirk Meusser

Die jetzige Coronakrise und die Bewältigung durch die Schulen vor Ort habe ich aus drei verschiedenen Perspektiven wahrgenommen: als Lehrer einer Gemeinschaftsschule und Vater einer Gymnasiastin in Plön sowie als Landesvorsitzender unseres Verbandes.

An meiner eigenen Schule reagierte die Schulleitung schnell und verantwortungsvoll. Noch am Freitag vor dem Lockdown informierte man die Eltern über die Vorgehensweise während der kommenden unterrichtsfreien Zeit. Die Schüler wurden angehalten, ihre Bücher mitzunehmen. Auf unserer Homepage wurden in einem passwortgeschützten Bereich von jedem Kollegen Aufgaben eingestellt, die Kontaktdaten der Lehrkräfte ermöglichten Rückfragen und die Rücksendung der erledigten Aufträge. Klassenlehrer erkundigen sich proaktiv auf telefonischem Wege über die Umsetzung in den Elternhäusern.

Obwohl die Ausstattung an der Gemeinschaftsschule Plön digital weit fortgeschritten ist, zeigt sich in der Krise recht deutlich, dass der Digitalisierungsansatz der Landesregierung, nachdem die Schüler ihre eigenen Geräte verwenden sollen (Bring your own device), falsch ist. Nur wenn das Land sich auskömmlich an der Finanzierung der Endgeräte beteiligt, erreichen die Möglichkeiten der Digitalisierung auch bildungsferne Haushalte.

Die bisherige Zahl der Rückläufer für die bereitgestellten Aufgaben ist ernüchternd, nur eine vergleichsweise geringe Zahl an Schülerarbeiten erreichten mich bisher per Mail. Das Problem unzureichender Leistungsbereitschaft ist in der Gemeinschaftsschule systemimmanent. Oft wurden die Aufgaben analog erarbeitet, mit dem Smartphone abfotografiert und dann per Mail verschickt.

Die Kommunikation der Lehrkräfte erfolgte über „Schulcommsy“. Das örtliche Gymnasium kommunizierte über „IServ“ mit den Schülern und stellte Aufgaben. Beeindruckt hat mich dort eine junge Lehrkraft im Fach Mathematik, die zusätzlich selbst gedrehte Erklärvideos zur Verfügung stellte.



Die Kollegialität und Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte an unserer Schule empfinde ich als vorbildlich. Es fanden sich viele Freiwillige für die Notbesetzung, um die Risikopersonen zu schützen, die sich bereits am ersten Tag des Schulausfalls im Home-Office befanden. So verantwortungsvoll reagierten nicht alle Schulen. Als Landesvorsitzender erreichten mich Mails, in denen Kollegen davon berichteten, dass die Anwesenheitspflicht in der Schule (inklusive der Risikopersonen) buchstabengetreu umgesetzt wurde, sodass 50 Kollegen im Lehrerzimmer auf engstem Raum in einer Schule ohne Schüler saßen.

Ich beschwerte mich umgehend im Ministerium, erfreulicherweise korrigierte man dort bald die Bestimmungen zur Anwesenheitspflicht. Wie es nach den Ferien weitergeht, bleibt rätselhaft. Die bereits für den Prüfungsablauf erstellten Hygienestandards wird man bei einer Beschulung ganzer Abschlussklassen nicht einhalten können. Für mich als Landesvorsitzender ist die Zeit von Corona auch eine Zeit der Telefonkonferenzen. Die Verbände wurden vor der Festsetzung der Durchführungsbestimmungen gehört. Ich habe mich insbesondere für einen angemessenen Vorbereitungszeitraum im Hinblick auf die ESA und MSA Abschlüsse eingesetzt. Nach Ostern sprechen wir über die Aufnahme des Schulbetriebes nach den Ferien. Der gesundheitliche Schutz der uns anvertrauten Kinder sowie der Kollegen hat für mich höchste Priorität. Viele Sorgen, Anregungen und offene Fragen, die in dieser Onlinezeitung formuliert wurden, nehme ich mit in dieses Gespräch.

Ich danke Ihnen für die Einblicke in Ihren beruflichen Alltag in dieser Ausnahmezeit, für Ihr umfangreiches Engagement, um Bildung weiterhin zu gewährleisten. Ich danke Harro Rhenius für Idee und Umsetzung dieser Onlinezeitung!

Bleiben Sie bitte gesund!



## Bericht einer Schülerin

von N.N.

An meiner Schule wurde Homeschooling in der Coronazeit über mehrere Wege realisiert.

Zum einen bekamen wir bereits am letzten Schultag einige Arbeitsaufträge, da die Schließung der Schulen schon zur Diskussion stand. Hauptsächlich wurde jedoch unser schuleigener Server zur Übermittlung der Aufgaben verwendet. Meine Deutschlehrerin hat uns die Inhalte als einzige per Post zukommen lassen.

Meine Schule beließ es aufgrund fehlender technischer Mittel bei Arbeitsaufträgen und führte keinen online Unterricht durch. In einigen Fächern wie Geschichte, WiPo oder Erdkunde mussten wir zu bestimmten Terminen unsere Erarbeitungen per E-Mail verschicken oder auf den Schulserver hochladen.

Nach dem Einsenden erhielt ich nur eine Rückmeldung darüber, dass die Nachricht angekommen sei, aber kein inhaltliches Feedback. Dies erhalten wir voraussichtlich nach den Ferien.

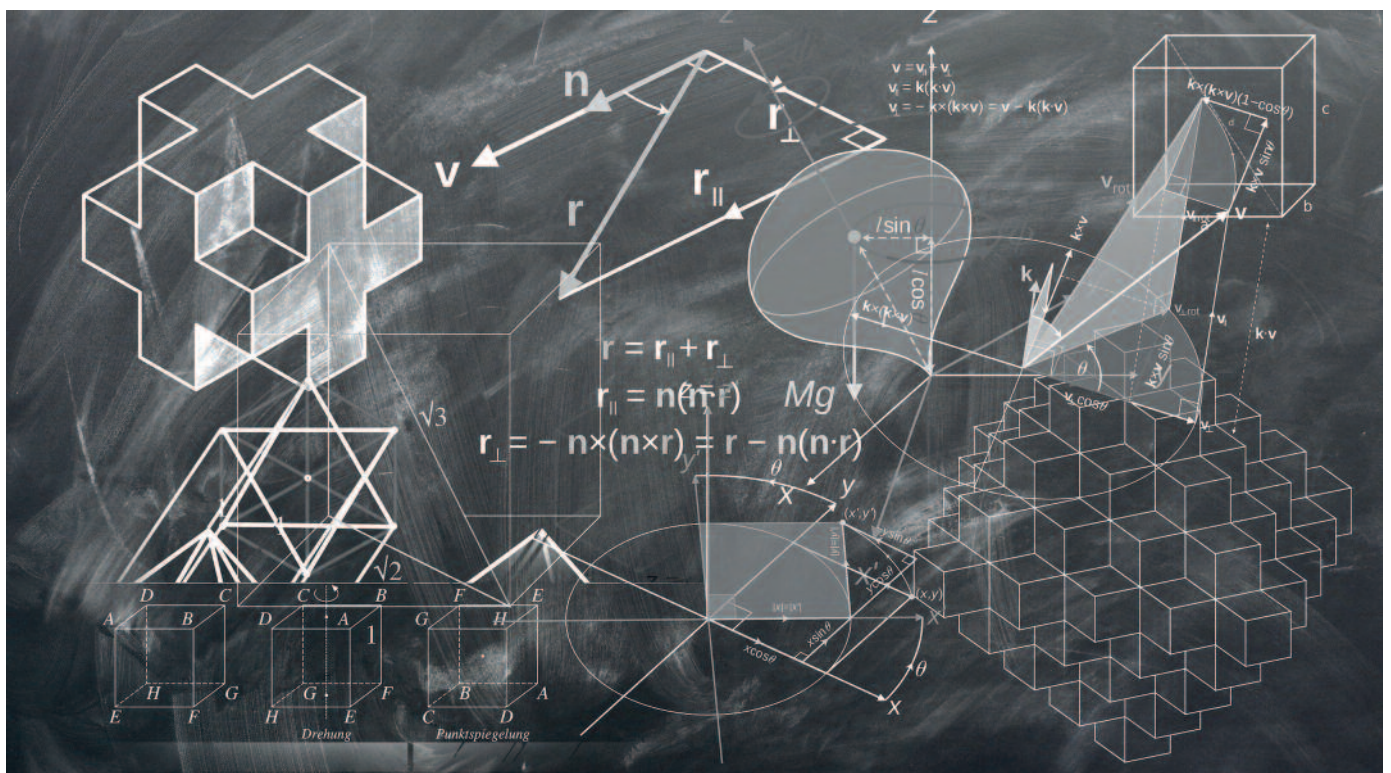
Die Möglichkeit für Nachfragen bestand bei allen Lehrern und dieses Versprechen wurde, soweit ich weiß, auch immer eingehalten.

Da unser Schulserver von allen internetfähigen Geräten abrufbar ist, hatten eigentlich alle Schüler die notwendige Ausrüstung für die Bearbeitung der Aufgaben.

Positiv über das Homeschooling zu vermerken, ist die freie Einteilung der Zeit. Man kann seinem eigenen Schlafrhythmus nachgehen und konzentrierte Phasen zum Bearbeiten der Aufgaben nutzen. Außerdem empfinde ich das Arbeiten von Zuhause aus als effektiver und produktiver, da man in der Schule des Öfteren durch äußere Einflüsse abgelenkt und einem somit das Lernen erschwert wird.

Mit dem Lernen von Zuhause kommen jedoch nicht nur Vorteile einher, sondern auch einige Nachteile: Zum einen kann die freie Einteilung der Zeit auch zu einem unstrukturierten Tag und dem Wegfallen der Motivation führen. Außerdem wurde aufgrund des nicht klar definierten Umfangs der Ausarbeitungen in manchen Fächern meist mehr Zeit aufgewendet, als Zeit im Regelunterricht dagesewen wäre.

(Schülerin aus Klassenstufe 10 eines Gymnasiums)



## Bericht eines Schülers

von N.N.

Digitale Möglichkeiten einer Grund- und Gemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein während der Schließung durch das Coronavirus

Auf digitales Lernen über ein online-Verfahren ist diese Schule nicht vorbereitet. Es fehlt an grundlegender Ausstattung, z.B. ist noch keine Kollegin/kein Kollege über eine schulische E-Mail-Adresse erreichbar. Ob jede Schülerin oder jeder Schüler einen online Zugang hat, ist nicht bekannt.

In der Regel finden Kontakte zu Eltern je nach Lehrkraft telefonisch, per Post oder zum Teil auch über whatsapp-Gruppen statt. Sollte es eine E-Mail-Adressliste von Eltern/Schülern geben, sind diese mit dem Einverständnis der Eltern bei der jeweiligen Klassenlehrkraft angelegt und werden von denen zur Kommunikation genutzt.

Ein üblichen Kommunikationsverfahren während der normalen Schulzeit zwischen Lehrkräften und Eltern

sind schriftliche Mitteilungen in einem dafür vorgesehenen Heft.

Um Schülerinnen und Schüler ab dem 16. März 2020 bis zum Beginn der Osterferien mit Unterrichtsmaterial zu versorgen, standen folgende Möglichkeiten bereit:

1. Bereits am Freitag, 13. März 2020, erhielten die Schüler in verschiedenen Fächern Aufgabenzettel zur Bearbeitung.
2. Sowohl auf der Schulhomepage als auch über die App zum Vertretungsplan wurden die Aufgaben hochgeladen.

Der Vertretungsplan ist Eltern, Schülern und Lehrkräften über ein einheitliches Passwort zugänglich.

Die Schulhomepage ist öffentlich. Somit kann jedermann bei Interesse die Informationen dort abrufen.

Für Rücksprachen stehen die Lehrkräfte telefonisch oder über ihre private E-Mail-Adresse mit den Schülern/innen persönlich in Kontakt.

Kollegen/innen berichten von langen persönlichen Telefonaten und Problemen bei den Rückmeldungen der zu bearbeitenden Aufgaben. Allein der gute Wille reicht nicht aus.

